

# Heimplätze: Nachfrage steigt

## Bezirksvertreter informieren sich bei Diakonie über Corona-Auswirkungen

(red) Kürzlich besuchten Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich und Bezirksrätin Martina Hammerl die Diakonie Landshut, um sich über die Situation in den vom Bezirk unterstützten Einrichtungen zu erkundigen und Herausforderungen der Zukunft zu besprechen. Manuela Berghäuser, die seit zwei Jahren geschäftsführende Vorständin ist, hob hervor, dass man wirtschaftlich gut durch die Krise gekommen sei. Besonders herausfordernd sei die Corona-Pandemie im stationären Bereich gewesen. „Die Isolation war

sowohl für die Bewohner, als auch die Angehörigen sehr belastend“, blickte die Vorständin zurück. Auch bei den ambulant betreuten psychisch kranken Menschen sei es schwierig gewesen, da diese ohnehin wenig Kontakte haben. „Da ist häufig unser Mitarbeiter der einzige Kontakt, weshalb auch alle Möglichkeiten gesucht wurden, um den Menschen in dieser Zeit zu helfen.“ So gab es beispielsweise Beratungen von der Straße zum Fenster.

Bezirksrätin Hammerl erkundigte sich nach der Impfquote des Dia-

konie-Personals, die mit rund 90 Prozent überdurchschnittlich ist. „Das spricht für die Art der positiven Kommunikation in Ihrem Haus“, so Heinrich, was auch 2. Vorstand Holger Peters bestätigte. Man habe durch viele Beratungen des Betriebsarztes versucht, Sorgen und Ängste zu nehmen, weshalb man auch keine Abwanderungen von Mitarbeitern wegen der Impfpflicht feststelle. Dennoch bleibt das Thema Personalmangel akut für die Diakonie. Die Bewerbungslage sei zwar zögerlich, doch noch könne man alle freien Stellen besetzen.

**„Wir können aktuell nicht alle aufnehmen“**

Doch Corona hatte auch sein Gutes: „Bei der Digitalisierung haben wir einen großen Schub gemacht und uns sehr modernisiert“, so Berghäuser. Zudem sei es gelungen auf neue Bedarfe zu reagieren, die wegen Corona gestiegen sind. Der sozialpsychiatrische Dienst etwa wurde aufgestockt. Die Nachfrage nach Heimplätzen hingegen, die während der letzten Coronawelle zurückging, genauso wie die Nachfrage nach Kurzzeitpflege, steige nun aber wieder enorm. „Wir können aktuell nicht alle aufnehmen, die einen Platz suchen. Und viele dieser Menschen sind wirklich verzweifelt“, berichtet die Vorständin. Genauso sei man bei der ambulanten Pflege derzeit voll ausgelastet. Auch beim nächsten anstehenden Projekt, dem Ausbau des Psychiatrischen Krisendienstes von rein telefonischer Beratung hin zu einer aufsuchenden Unterstützung vor Ort, sei das gute Miteinander von Bezirk und Diakonie wesentlich.



Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich (links) und Bezirksrätin Martina Hammerl (rechts) mit der geschäftsführenden Vorständin der Diakonie Landshut, Manuela Berghäuser, und 2. Vorstand Holger Peters

Foto: Lang/Bezirk Niederbayern